



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT DEUTSCHER NATURFORSCHER UND AERZTE

Felix Klein. Am 25. April wird *Felix Klein* in Göttingen fünfundsiebzig Jahre alt. Die *Zeitschrift für angewandte Mathematik und Mechanik* veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Aufsatz ihres Herausgebers, *R. von Mises*, der dem Jubilar in formvollendeter Weise seinen Glückwunsch ausspricht, und der schon in den Eingangsworten ein packendes Bild des Göttinger Meisters entwirft:

„Wenn die deutschen Gelehrten der letzten Jahrzehnte nach *Klopstocks* altem, phantastischem Plan sich zur „Gelehrten-Republik“ zusammengeschlossen hätten, sicherlich wäre *Felix Klein* zu einem der „Aldermänner“ gewählt worden: vorgeschlagen von der Zunft der Mathematiker hätte er die begeistertere Zustimmung der übrigen gefunden, vor allem bei der Zunft der Naturforscher und bei jenen, die man heute Ingenieure nennt, die „nicht abhandeln, auch nicht beschreiben nach Art der Abhandlung, sondern hervorbringen und darstellen“. Zwei Eigenschaften sind es, welche die repräsentative Erscheinung *Kleins* kennzeichnen und die man an die Spitze jeder Betrachtung stellen muß, die einen Einblick in das ungewöhnliche Wesen dieses Mannes vermitteln soll. Einmal die, daß für ihn niemals die Grenzen seines Faches auch die Grenzen seines Gesichtskreises waren; daß er es verstanden hat, als Mathematiker einen Standpunkt zu gewinnen, der über das Gebiet der Mathematik hinaus weite Bereiche von Wissenschaft und Leben richtig zu überschauen gestattete. Und damit in Zusammenhang: daß von der im heutigen Wissenschaftsbetrieb schon zur Regel gewordenen Inkongruenz zwischen Leistung und Persönlichkeit hier nie die Rede sein konnte; in vollem Einklang sehen wir Wert und Würde des von ihm geschaffenen Werkes mit dem Wert und der Bedeutung des Menschen, der dahinter steht.“

Das Heft der *Zeitschrift für angewandte Mathematik und Mechanik*, das gleichzeitig für den internationalen Kongreß für Mechanik in Delft bestimmt ist, enthält außer dem Aufsatz über *Felix Klein* die folgenden Aufsätze: *C. B. Biezeno*: Zeichnerische Ermittlung der elastischen Linie eines federnd gestützten, statisch unbestimmten Balkens. — *A. Friedmann*: Über Wirbelbewegung in einer kompressiblen Flüssigkeit. — *K. von Terzaghi*: Versuche über die Viskosität des Wassers in sehr engen Durchgangsquerschnitten. — *Paul von Vago*: Energieübertragung durch schwingende Flüssigkeitssäulen. — *Th. P. Lesch*: Einfluß der inneren Dämpfung auf die Festigkeit gegenüber Stößen. — *Paul Funk*: Über die Stabilität eines Kreisbogens unter gleichmäßigem radialen Druck. — *Erwin Kruppa*: Über die Misessche Abbildung räumlicher Kräftesysteme. — *R. von Mises*: Motorrechnung, ein neues Hilfsmittel der Mechanik.

Veranstaltungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Am 1. März fand im Saal der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ein Vortrag von Herrn Prof. Dr.

Atzler, wissenschaftlichem Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie, über „Probleme der Arbeitsphysiologie“ statt. Damit schloß eine Reihe von Vorträgen, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Laufe des vergangenen Winters in ihren Räumen im ehemaligen Schloß veranstaltete. Am ersten Abend sprach der Präsident der Gesellschaft, *Exzellenz v. Harnack*, über „Sprache und Sprachreinigung“. Es folgten Vorträge verschiedener wissenschaftlicher Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Institute, die über ihre besonderen Arbeitsgebiete berichteten. Prof. Dr. *Goldschmidt* vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie sprach über „Die biologischen Voraussetzungen der Kultur-entwicklung“, Prof. Dr. *Hahn* vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie über „Atomumwandlung und Elementenforschung“ und Prof. Dr. *Freundlich* vom Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie über „Kolloidchemie und Biologie“. Die Vorträge, die allgemeinverständlich gehalten waren, fanden so warme Aufnahme und so lebhaftes Interesse bei den Zuhörern, daß die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen und im nächsten Winter wiederum einen Vortragszyklus zu veranstalten gedenkt, in dessen Rahmen wissenschaftliche Mitglieder der verschiedenen Institute einem weiteren Kreise über ihre Forschungsgebiete und Forschungsaufgaben berichten werden.

Anläßlich der 10. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Dezember 1923 sprachen Herr Prof. Dr. *Stock* über „Das Atom“ und Herr Prof. Dr. *Cloos* über „Granitforschung und ihre Bedeutung für Geologie und Lagerstätten“. Beiden Vorträgen wurde von den Mitgliedern und Freunden der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die zur Hauptversammlung in großer Anzahl erschienen waren, lebhaftes Interesse entgegengebracht. Ein geselliges Zusammensein, bei dem der Präsident der Gesellschaft, Staatssekretär Dr. *Becker* und Staatssekretär *Schulz* Ansprachen hielten, bildete den Abschluß der Tagung.

Weltevreden-Spende für die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Freunde deutscher Wissenschaft in Weltevreden Niederl. Indien, — Auslandsdeutsche und Holländer — schlossen sich aus eigenem Antrieb im Laufe des Jahres 1923 zusammen, um ihrerseits beizutragen, die Not der deutschen Wissenschaft zu lindern. Aus sachlichen Erwägungen heraus sollten die für diesen Zweck aufgebrachten Spenden nicht in Geld überwiesen werden. Durch direkte Übermittlung einheimischer, durch den Zwischenhandel sonst stark verteuert, als Laboratoriumsmaterial von deutschen Instituten dringend gebrauchter Tropenprodukte und durch Versuchstierspenden in Gestalt von Affensendungen glaubte man, der deutschen, insbesondere der medizinischen Forschung, die wirksamste Hilfe leisten zu können. Besonders sprach für diesen Weg die in dankenswerter Weise gewährte Hilfe der deutschen Dampferlinien, die sich bereit erklärt hatten, den

Transport dieser Spenden unentgeltlich auszuführen. Der unermüdbaren Tätigkeit des Prof. Dr. *Ernst Rodenwaldt* und des holländischen Sanitätsinspektors Dr. *Winckel* ist es gelungen, erhebliche Beträge zusammenzubekommen, so daß im Verlauf des letzten Jahres drei Affensendungen von je 14—20 Stück und zwei größere Ballen Agar-Agar nach Deutschland gesandt werden konnten. Die Affen und das Agar-Agar wurden der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft übermittlelt, damit sie auf Grund ihrer in mehrjähriger Hilfstätigkeit erworbenen Sachkenntnis die Verteilung vornehmen könnte. Da es sogar gelungen ist, monatliche Beiträge für dieses Hilfswerk zu erzielen, ist auch in dem kommenden Jahr mit weiteren Sendungen von Affen und Laboratoriumsmaterial zu rechnen. Gerade in diesen Wochen ist eine neue Affensendung verteilt und das Eintreffen eines Ballens Agar-Agar aus Hamburg gemeldet worden.

Fürstlich Jablonowskische Gesellschaft. Die im Jahre 1774 von dem Fürsten Jablonowski gegründete Gesellschaft hat satzungsgemäß die Aufgabe, jährlich einige Preisaufgaben aus dem Gebiete der Geschichte, Philologie, Nationalökonomie und Naturwissenschaften zu stellen und die eingelaufenen Schriften gegebenenfalls mit Preisen zu bedenken und drucken zu lassen. Abgesehen von älteren Schriften sind seit dem Jahre 1858 51 Preisschriften erschienen. In ihrer diesjährigen Jahresversammlung am 4. Februar, dem Geburtstag des Stifters, sind wieder zwei Preisschriften eingelaufen, von denen die eine über die Synthese der Feldspatvertreter des Preises für würdig befunden wurde mit dem Kennwort: „Eine physikalisch-chemische Mineralogie kann nur auf der Basis der induktiven experimentell-synthetischen Behandlungsart aufgebaut werden (Boeke).“ Als Verfasser ergab sich Herr Prof. Dr. *Wilhelm Eitel* an der Universität Königsberg. Die Schrift soll nach einigen angebrachten Kürzungen gedruckt werden, und zwar diesmal mit Hilfe einer Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Die zweite Arbeit über „Röntgenographische Untersuchungen“ mit dem Kennwort „Mente et Malleo“ findet zwar Anerkennung, wird jedoch behufs weiteren Ausbaues noch einmal zurückgegeben und ist am 1. Oktober 1924 erneut vorzulegen. — Während die Gesellschaft vor dem Kriege über reiche Mittel verfügte, um die eingelaufenen Preisschriften aus ihren Mitteln drucken zu lassen, ist das Vermögen der Gesellschaft infolge der allgemeinen Geldentwertung zu einem geringen Bruchteil zusammengeschmolzen. Die Gesellschaft beschloß den Versuch zu machen, durch den Verkauf ihrer bisherigen Preisschriften und den Verkauf von Austauschemplaren, soweit sie bei der Universitätsbibliothek, der sie bisher zugute kamen, als Dubletten überflüssig sind, wieder in Besitz der Mittel zu kommen, die erforderlich sind, ihre Aufgaben fortzusetzen. — Von der Stellung neuer Preisaufgaben muß so lange Abstand genommen werden, bis die Mittel der Gesellschaft wieder ausreichen, um die Preise auszahlen zu können und die eingelaufenen Schriften drucken zu lassen. — Die Preisschriften von Prof. Dr. *P. Niggli* „Über leichtflüssige Bestandteile des Magma“ — Nr. 47 der Schriften — und von Prof. Dr. *Meister* „Über die Homerische Kunstsprache“ — Nr. 48 — sind vergriffen. Die Verfasser beabsichtigen Neuauflagen zu veranstalten. — Ab 1. April 1924 geht das Sekretariat der Gesellschaft über an Herrn Geheimrat Prof. Dr. *O. Hölder*, Leipzig, Schenkendorfstr. 8 II.

Das **Staatliche Materialprüfungsamt zu Berlin-Dahlem** verrichtet auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Stoffkunde teils, wie sein Name besagt, Prüfungen, teils Forschungen. Forschung und Prüfung sind im ganzen Arbeitsbereich des Amtes zu einer Einheit verwachsen. Das Amt verfügt über einen eigenen Haushaltsplan. Es ist dem preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterstellt. Zur Förderung des Amtes ist eine interministerielle Kommission (Ministerialkommission) eingesetzt. Je nach Bedarf zieht das Amt Beiräte heran, um über die Einzelaufgaben hinaus Fühlung mit den beteiligten Kreisen zu halten. Demselben Zweck dienen die Vertretungen des Amtes in wissenschaftlichen Verbänden, seine Teilnahme an Kongressen und Kommissionen, sowie Studienreisen, Besuchsempfänge und ähnliche Mittel.

Das Amt gibt im Auftrage der Ministerialkommission Sammelhefte mit Tätigkeitsberichten und wissenschaftlichen Mitteilungen heraus (Verlag Julius Springer, Berlin) und beschäftigt sich auch sonst lesend und schreibend soviel wie möglich mit der in- und ausländischen Fachliteratur. Das Amt ist bemüht, seine Zuständigkeit gegenüber verwandten Instituten so abzugrenzen, daß keine Schwierigkeiten entstehen. Vornehmlich in den Beziehungen zu deutschen Schwesteranstalten und zur Physikalisch-Technischen Reichsanstalt herrscht gutes Einvernehmen. Bis auf weiteres ist das Kaiser-Wilhelm-Institut für Metallforschung mit dem Amt durch Personalunion der Leitung verbunden.

Das Amt gliedert sich wie folgt:

Direktor: Prof. Dipl.-Ing. von *Moellendorff*, Unterstaatssekretär a. D., kommissarisch mit der Leitung beauftragt. *Stellvertretender Direktor:* Geh. Reg. Rat Prof. *Herzberg*. *Betriebsleitung:* Ing. *Schob*. *Zentralbüro:* Rechnungsrat *Beuth*. *Hauptabteilung für mechanische Technologie der Baustoffe:* Prof. Dipl.-Ing. *Memmler*. (*Abteilung für Maschinen- und Eisenbau:* Vorsteher *Memmler*. *Abteilung für Baugewerbe:* Vorsteher N. N., mit der Leitung zurzeit betraut: Prof. *Burchartz*.) *Hauptabteilung für Metallographie und anorganische Chemie:* Prof. Dr. Ing. e. h. O. *Bauer*. (*Abteilung für Metallographie:* Vorsteher O. *Bauer*. *Abteilung für anorganische Chemie:* Vorsteher N. N., mit der Leitung zurzeit betraut: Prof. Dipl.-Ing. *Deiß*.) *Hauptabteilung für organische Stoffe:* *Herzberg*. (*Abteilung für Papier und Textilien:* Vorsteher *Herzberg*. *Abteilung für Öle:* Vorsteher N. N. *Abteilung für Kautschuk und andere organische Stoffe:* Vorsteher N. N., mit der Leitung zurzeit betraut: *Memmler*.)

Preisaufgaben deutscher Universitäten für 1924¹⁾.
Medizinische Themata. *Bonn:* Untersuchungen über die Faßkraft des intervillösen Raumes. — *Gießen* (akademischer Preis): Welche Bedeutung hat die Abduzenslähmung bei Mittelohrentzündung? (Balspreis) Jodausscheidung nach Eingabe von Jodopyrin. — *Kiel:* Besteht ein Zusammenhang zwischen Spasmophilie und Epilepsie im Kindesalter?

Über die **Zahl der Studierenden der Medizin und der Naturwissenschaften** gibt folgende Zusammenstellung Auskunft²⁾. Im Wintersemester 1923/24 studierten an den in der folgenden Tabelle aufgeführten

¹⁾ Siehe auch diese Mitteilungen Nr. 2 und Nr. 3.

²⁾ Wiederholt aus Nr. 3 wegen eines Druckfehlers und wegen Unvollständigkeit der dort veröffentlichten Mitteilung.

Universitäten Medizin 16 941, Naturwissenschaften 9491.

Diese Zahlen verteilen sich auf die Universitäten wie folgt:

	Medizin		Naturwissenschaften	
	insgesamt	davon im ersten Semester	insgesamt	davon im ersten Semester
Berlin	1967 ¹⁾	96 ¹⁾	787 ¹⁾	24 ¹⁾
Bonn	506	14	333	12
Breslau	572 ²⁾	8 ²⁾	220 ²⁾	14 ²⁾
Erlangen	209	1	246	7
Frankfurta.M.	337	12	405	44
Freiburg	588	6	437	6
Gießen	226	6	51	6
Göttingen	307	89	213	74
Graz	1105	99	41	18
Greifswald	256	5	55	2
Halle	329 ³⁾	20 ³⁾	152 ³⁾	24 ³⁾
Hamburg	239	15	452	67
Heidelberg	555	?	308	?
Innsbruck	422	46	81	21
Jena	517	38	417	57
Kiel	402	4	281	12
Köln	168	—	148	6
Königsberg	295 ⁴⁾	6 ⁴⁾	162 ⁴⁾	14 ⁴⁾
Leipzig	750	5	718	13
Marburg	353	4	120	10
München	1394	33	731	23
Münster	167	?	357	?
Prag (Deutsche Universität)	1136	131	406	184
Rostock	250	4	18	—
Tübingen	308	18	295	21
Wien	2943	623	1700	400
Würzburg	640	16	357	18
	16 941	1299	9491	1077

1) Frauen	331	14	195	6
2) Frauen	79	1	54	2
3) Frauen	49	7	20	4
4) Frauen	39	1	31	2

Die Mitteilungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte verdanken die Zahlen unmittelbar den Sekretariaten der Universitäten.

Hochschulgebühren für das Sommersemester 1924.

An den preußischen Universitäten und Technischen Hochschulen wird das Kolleggeld für das kommende Sommersemester auf 2,50 M. für die Wochenstunde festgesetzt. Die Gesamtbelastung beträgt für den einzelnen Studierenden durchschnittlich etwa 140 M. im Semester. Um den wirtschaftlich schwächsten Teil der Studentenschaft zu entlasten, sind erhebliche Beiträge für Gebührenermäßigung und Gebührenbefreiung zur Verfügung gestellt worden.

Stellenvermittlung für promovierte Physiker und Werkstudenten der physikalischen und physikalisch-technischen Richtung bei der Fachgemeinschaft deutscher Hochschullehrer der Physik. Die Kriegsjahre haben gezeigt, daß der Physiker durch seine Ausbildung befähigt ist, auf den verschiedensten Gebieten der mechanischen, optischen, elektrischen und chemischen Industrie wertvolle Dienste zu leisten. Um die richtigen Physiker an die richtigen Stellen zu bringen, wo sie Nutzbringendes leisten können und an ihrer Arbeit Freude haben, insbesondere, um den Hochschulinstiuten und den industriellen Unternehmungen die Auffindung eines Assistenten zu erleichtern, hat die Fachgemein-

schaft deutscher Hochschullehrer der Physik auf der Bonner Physikertagung beschlossen, in Berlin eine Vermittlungsstelle für promovierte Physiker zu gründen, der die Deutsche Physikalische und die Deutsche Gesellschaft für Technische Physik ihre Hilfe leihen.

Die Stelle soll gleichzeitig die Unterbringung von Werkstudenten physikalischer und physikalisch-technischer Richtung vermitteln. Diese leisten häufig vorzügliche Dienste und ersetzen mindestens einen auf dem Technikum ausgebildeten Laboranten, so daß ihre Ferientätigkeit sehr häufig für dauernder späterer Anstellung oder auch, wenn die Vermögensverhältnisse ein Weiterstudium nicht gestatteten, schon vorher dazu geführt hat.

Über den Verkehr mit der Vermittlungsstelle, deren Einrichtung Herr Prof. Pirani, Berlin O., Ehrenbergstraße 11—14, übernommen hat, enthält das Folgende die notwendigen Angaben:

I. Promovierte Physiker: Der Stellensuchende wendet sich an die Vermittlungsstelle zu Händen des Herrn Obersekretär Koch, Physikalisch-Technische Reichsanstalt, Berlin-Charlottenburg, Werner-Siemens-Straße 8—12. Die Briefe sollen folgende Angaben enthalten: 1. Namen, 2. Adresse, 3. Geburtsdatum und Geburtsort, 4. frühesten Eintrittstermin, 5. augenblickliche Tätigkeit, 6. Gehaltsansprüche, 7. Stichworte über Ausbildung und frühere Tätigkeit, 8. Stichworte über eventuell veröffentlichte Arbeiten, 9. Gebiete, auf denen besondere wissenschaftliche und technische Erfahrungen vorliegen, 10. Wünsche bezüglich der Tätigkeit, 11. Sprachkenntnisse, 12. Personen, die über den Bewerber Auskunft erteilen. Briefpapier, Briefumschlag und Rückporto für die Beantwortung sind beizulegen.

Dem Stellensuchenden wird darauf mitgeteilt, wo ein freier Posten vorhanden ist, und es wird ihm anheimgestellt, sich auf dem Wege über die Vermittlungsstelle⁴⁾ mit der betreffenden Firma oder dem Institut in Verbindung zu setzen. Der Inhalt seines Briefes interessiert die Vermittlungsstelle im allgemeinen nicht, nur die Tatsache, ob er sich mit der Firma oder dem Institut in Verbindung gesetzt hat oder nicht. Der Brief kann daher, falls dem Bewerber daran liegt, verschlossen sein.

Führt der Briefwechsel zu einer Anstellung, so teilt der Bewerber dies der Vermittlungsstelle sofort mit. Auch von einem negativen Resultat ist die Vermittlungsstelle zu unterrichten; dem Suchenden wird dann, falls noch eine für ihn in Betracht kommende Anfrage vorliegt, diese Adresse mitgeteilt.

Anfragen formaler Art sind an die Physiker-Vermittlungsstelle z. H. des Herrn Obersekretär Koch, solche persönlicher Art z. H. des Herrn Prof. Pirani zu richten.

II. Werkstudenten. Werkstudenten melden sich auf ihrer Hochschule im Physikalischen Institut oder Institut der Technischen Physik, dessen Leiter die Vermittlungsstelle benachrichtigt. Um Porto zu sparen, werden die Schreiben dort gesammelt und an die Vermittlungsstelle weitergegeben, die sie dann an die Firmen, welche Werkstudenten haben wollen, verteilt. Die Bewerbungen müssen enthalten: 1. Namen und genaue Adresse, 2. Semester (im allgemeinen mindestens drei Semester), 3. Studienrichtung (mit Angabe der Professoren, deren Vorlesungen besucht werden), 4. Zeit und Monat, wann disponibel, 5. Wünsche bezüglich Art und Ort der Beschäftigung (Provinz oder dergl., Handarbeit oder nur Laboratoriumsarbeit usw.).

⁴⁾ Dies betrifft nur die Einleitung der Korrespondenz, die spätere wird direkt geführt.

Die Meldungen werden zweckmäßig mindestens $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Jahr im voraus erfolgen, da die industriellen Werke häufig zwei- bis dreimal soviel Angebote erhalten, als sie verwerten können.

Um einen Teil der entstehenden Unkosten zu decken, zahlen Firmen für jeden Fall der Inanspruchnahme der Vermittlungsstelle, unabhängig davon, ob sie zum Erfolg geführt hat oder nicht, 0,50 Goldmark, können aber, wenn sie glauben, die Vermittlungsstelle häufiger in Anspruch zu nehmen, diese Gebühr durch eine einmalige jährliche Zahlung von 5 Goldmark ablösen. Staatliche Institute senden außer dem Briefpapier für die Antwort das Porto in Form von Dienstmarken ein. Promovierte Physiker zahlen, wenn die Vermittlung zum Erfolg geführt hat, 0,50 Goldmark im Laufe des ersten Halbjahres nach erfolgter Anstellung an die Vermittlungsstelle.

Fachgemeinschaft deutscher Hochschullehrer
der Physik.

Deutsche Physikalische Gesellschaft.
Gesellschaft für Technische Physik.

Hilaire de Chardonnet †. Der Erfinder der künstlichen Seide, Graf *Hilaire de Chardonnet*, ist am 12. März in Paris gestorben. Als er die *Ecole Polytechnique* verließ, beschäftigte er sich, wie *Nature* vom 5. April schreibt, mit dem Studium der Absorption

ultravioletter Strahlen in gesunden und kranken Geweben, pflanzlichen wie tierischen. Die Berührung mit der Biologie zur Zeit, als Pasteur seine Arbeiten über den Seidenwurm veröffentlichte, gaben vermutlich den zufälligen Anstoß zur Beschäftigung mit der Frage, die *Chardonnets* Namen berühmt gemacht hat. Seine Arbeiten während der Jahre 1878—1884 endeten mit einer bei der Akademie versiegelt niedergelegten Beschreibung der wesentlichen Punkte seiner Erfindung. Im Jahre 1889 führte er sein Verfahren auf der Weltausstellung in Paris vor, und im Anschluß hieran forderten kapitalkräftige Industrielle aus Besançon, seiner Geburtsstadt (1. Mai 1839), *Chardonnet* auf, die industrielle Entwicklung des Verfahrens dorthin zu verlegen. Seine Zustimmung veranlaßte die Gründung des Unternehmens mit 3 Millionen Francs. Die Gesellschaft entwickelte sich mit beträchtlichem Gewinn bis zum Jahre 1900, dann setzte der französische und der deutsche Wettbewerb ein, einerseits mit dem Kupferoxyd-Ammoniak-Verfahren, andererseits mit dem Viskoseverfahren. Das Viskoseverfahren war bereits im Jahre 1900 auf der Weltausstellung in Paris vertreten. Die Geschichte der weiteren Entwicklung der drei miteinander konkurrierenden Verfahren ist bekannt. Die Welterzeugung der Kunstseide ist gegenwärtig sehr viel größer als die der Naturseide.

Kongress- und Sitzungskalender.

Gesellschaft Deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte, Pfingsten — *Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft*, 12.—14. Juni — *Deutsche Vereinigung für Mikrobiologie*, 12.—14. Juni — *Bibliothekarstag*, 11. und 12. Juni — *Gesellschaft Deutscher Nervenärzte*, September — *Deutscher Verein für Psychiatrie*, September — *Deutsches Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, Generalversammlung* gemeinsam mit den Sitzungen der *Gesellschaft Deutscher Tuberkulose-Fürsorgeärzte* und der *Vereinigung der Lungenheilstättenärzte*, 26.—28. Mai.

Deutsche Gesellschaft für Urologie.

6. Kongreß am 1.—4. Oktober in Berlin, Langenbeck-Virchow-Haus unter Vorsitz von *C. Posner*, Berlin. Hauptverhandlungsgegenstand: Nierenbecken und Ureter; chirurgische Behandlung der Nephritis; Chirurgie der Samenwege. Schriftführer: *A. Lewin*, Berlin W, Taubentzienstr. 13.

*Tagung für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten*¹⁾. Verschieben auf September 1924.

Deutsche Gesellschaft für angewandte Optik.

4. Tagung am 29. April 1924, nachm. 2 Uhr, im Physikhörsaal der Handelshochschule Berlin, Spandauer Str. 1. — Vorträge: *Boegehold*, Jena: Vorlegung der 3. Auflage des Czapskischen Lehrbuches. Grundzüge der Theorie der optischen Instrumente nach *Abbe*. — *Berek*, Wetzlar: Zur Theorie der Spiegelkondensoren und der Abbildung im Dunkel-

feld. — *H. Fricke*, Berlin: Eine bildumkehrende Stereokamera. — *Bechstein*, Berlin: Das neue Luxmeter von Schmidt & Haensch nach W. Bechstein. — *Hinrichs*, Berlin: Bericht über den Aufsatz von *H. Dennis Taylor*: „Optical designing as an act“ in den *Transactions of the Optical Society London* 1923.

Verein deutscher Chemiker.

Hauptversammlung am 12.—14. Juni in Bad Nauheim. In einer der Hauptsitzungen Themen aus dem Grenzgebiet der Chemie und der Medizin. Zahlreiche Sitzungen der Fachgruppen; ferner Besichtigungen.

Funktagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE) am Montag, den 28. April 1924, vorm. 10 Uhr, im Konzertsaal der staatlichen akademischen Hochschule für Musik zu Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 1. — Tagesordnung: *Werner*: Einführungsworte des Vorsitzenden des VDE; *Bredow*: Die Aufgaben des deutschen Rundfunks; *Leithäuser*: Die technischen Mittel des Rundfunks, deren augenblicklicher Stand und Entwicklungsmöglichkeiten (Experimentalvortrag); *Harbig*: Die Arbeiten des VDE über Funkanlagen und Funkgeräte; *Vofß*: Organisation des amtlich zugelassenen Sendedienstes (Reichsfunk-Verband); *Ruppel*: Organisation und Zukunft des Funkamateursesens (Funkkartell); Rundfunkkonzert. — Dienstag, den 29. April, für eine beschränkte Zahl von auswärtigen Teilnehmern Besichtigung der Sendeanlagen im Voxhaus, Potsdamer Straße, sowie der Sendeanlagen in Königswusterhausen.

¹⁾ Siehe diese Mitteilungen Nr. 3.

Versuch über die Ausbreitung des Schalles starker Explosionen. Über die Ausbreitung des Schalles starker Explosionen wird in der zweiten Hälfte des Mai in Frankreich ein Versuch angestellt werden. Zu der Kommission, in deren Händen die Leitung des Versuches liegt, gehören Vertreter des Heeres und der Marine und wissenschaftlicher Kreise, wie der Meteorologen und der Geophysiker. Es werden drei Explo-

sionen von je 10 Tonnen Explosionsstoffen herbeigeführt werden. Die erste Donnerstag, den 15. Mai, um 7 Uhr 30 nachmittags, die zweite Freitag, den 23. Mai, um 8 Uhr nachmittags, die dritte Sonntag, den 25. Mai, um 9 Uhr vormittags. Das Zentrum der drei Stellen (22 km NNE von Ussel im Lager La Courtine) sind: Breite 45° 44,8, Länge 2° 14,7 E (Greenwich).